

verbrecherische Holle der IG-Farben herausarbeiten.

Natürlich ist die Aufgabe, die wir uns gestellt haben, nicht von heute auf morgen zu lösen. Sie erfordert die ganze Kraft unserer Genossen. Im Ringen um die Klärung der Grundfragen wachsen die Genossen, sie lernen kämpfen. Entscheidend für uns ist, daß durch die Auseinandersetzungen im Kollektiv die Arbeit in Forschung, Lehre und Studium verbessert wird. Wie notwendig es jedoch ist, zuerst politische Klarheit in die Köpfe zu bringen, soll an zwei Beispielen bewiesen werden.

Die Parteigruppe des Lehrkörpers des Anorganischen Instituts veranstaltete mit den Assistenten ein Kolloquium. In diesem wissenschaftlichen Gespräch anwortete ein Kollege auf die Frage, wann unsere Wissenschaft beispielgebend für Westdeutschland sei: „erst dann, wenn wir ökonomisch überlegen sind.“ Um diese Frage entzündete sich eine lebhaft Diskussion, wobei zuerst der prinzipielle Unterschied zwischen den kapitalistischen und sozialistischen Produktionsverhältnissen und die entsprechende Stellung der Wissenschaft geklärt wurde. Das Gespräch offenbarte, daß bei den Assistenten noch nicht klar ist, welche Rolle die Wissenschaft, vor allem die chemische Wissenschaft, bei unserer gegenwärtigen ökonomischen Lage und Rohstoffsituation für die weitere Stärkung der DDR spielt. Viele begreifen noch nicht, welche Verantwortung gerade die Wissenschaftler bei der Durchsetzung des technisch-wissenschaftlichen Fortschritts tragen. Auch wurde deutlich, daß die Rolle der IG-Farben, ihre Verbrechen und ihre Schuld an dem Leidensweg der deutschen Nation noch nicht von allen erkannt worden waren.

In dieser Diskussion, wie auch in einer Gewerkschaftsversammlung im Physikalisch-Chemischen Institut, haben die Genossen nachgewiesen, daß es unsere nationale Verantwortung verlangt, diese Fragen auch mit den Studenten gründlich zu beraten, und daß der Assistent als politischer Erzieher wirken muß, denn dieser Verantwortung sind sich noch nicht alle Assistenten bewußt. Eines

wurde deutlich: In dem Maße, wie die Assistenten begreifen, welche Verantwortung die DDR für die Erhaltung des Friedens und die Lösung der nationalen Frage trägt, in dem Maße wächst das Bedürfnis, sich der politisch-ideologischen Erziehung der Studenten zu widmen und diese als einen Teil des Studiums zu betrachten.

Die Diskussion lehrte uns aber auch, daß wir unsere Genossen mit noch besseren Argumenten ausrüsten müssen, denn nicht immer gelang es ihnen, überzeugend eine falsche These zu widerlegen.

Nationales Dokument und Studium

In der Parteigruppe des 3. Studienjahres sowie auch in anderen Partei- und FDJ-Gruppen haben ebenfalls interessante Diskussionen stattgefunden. Bei mehreren Studenten zeigte sich, daß ihnen der Inhalt der nationalen Frage noch nicht klar ist und daß sie keine Vorstellungen darüber besitzen, wie die nationale Frage gelöst werden soll. Die Genossen Studenten und auch die meisten Parteiloosen sehen zwar ein, wie gefährlich die westdeutschen Ultras sind, aber sie haben noch nicht die geschichtliche Aufgabe der deutschen Arbeiterklasse und der Deutschen Demokratischen Republik voll erkannt, und es ist noch nicht allen klar, was sie als Studenten zur Stärkung unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu leisten haben.

Unsere Genossen diskutierten gut und kämpferisch. Sie wiesen nach, daß jeder Student um hohe Studienleistungen ringen muß und daß alle dafür sorgen müssen, daß die Studienzzeit eingehalten wird und niemand vorzeitig das Studium abbricht. Die Genossen belegten die Bedeutung dieses Problems mit Zahlen. In der Fachrichtung Chemie haben in den letzten fünf Jahren 78 Studenten das Studium abgebrochen. Das sind genausoviel Studenten, wie in einem Jahr aufgenommen werden. Der DDR entsteht allein dadurch jährlich für weit über 30 Millionen DM Schaden. Gleichzeitig wurde deutlich herausgearbeitet, welche Verantwortung unsere Genossen Studenten bei der Erziehung ihrer Freunde tragen und wie wichtig auch die Selbsterziehung